

# Es stimmt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-456823>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Endlich allein

Von E. Müegg

Lieber Leser! Unter diesem uralten Titel erfährst Du das Modernste, was Du Dir unter einem Liebesabenteuer vorstellen kannst.

Dreivierteljahr lang war ich mit meiner Jugendgeliebten nie mehr so recht ungeniert allein gewesen. O Dual der Sehnsucht, armselige Surrogate der verstoßenen Blicke und Händedrücke, der versteckten Zettelchen . . .

Was uns trennte? Nun, doch meine Gebundenheit an meine Familie, an diese ganze verwöhnte Korona. Und damit ein Auskneifen erst recht undenkbar sei, war auch noch Großmutter zu Besuch!

Ich hätte unter der langen Streuung, d. h. dem zwar öfteren, aber von einem Duzend Augen kontrollierten Beisammensein noch ärger gelitten, hätte ich nicht bei meinem herzigen Gegenpart die gleiche Steigerung der Unruhe und Sehnsucht bemerkt.

Als der Höhepunkt der Spannung erreicht war, gewann ich endlich ihr erröthendes Einverständnis zu dem modernsten Mittel für obdackelloses Liebende: Heimliches Rendezvous in den Bergen!

Ich überraschte also meine Familie eines Abends mit der Erklärung: Abspannung von der Arbeit — Luftwechsel dringend nötig = Bergtour! Ohne Anhang — alles Beteteln hartberzig abgeschlagen. Sie kannten mich nicht mehr.

In Starckenbach im Loggenburg trafen wir uns am Abend. Ich war selig und schlug beim Imbiß den Arm um ihre zierliche Taille. Aber sie wehrte heftig ab: Die vielen Gäste — und jeden Augenblick kann die Tür aufgehen und ein Wintertburer hereinkommen — man ist von ihnen ja nicht einmal im indischen Dschungel sicher, geschweige denn im Lindoder Eschenberg, wo die Arbeitslosen sich damit die Zeit vertreiben, den Pärchen nachzuschleichen . . . Statt betrübt zu sein, war ich noch seliger. Also bestell ich ein Zimmer . . .? Nein, nein. Sie wollte nicht vom Gasthauspersonal für so eine gehalten sein, und überhaupt . . .

Also noch weiter von den lieben Mitmenschen weg? „Ja!“ O Himmel! Aber droben auf den Alpen sind keine Sennen mehr . . . „Umso besser.“ Also noch auf — dem Schur entgegen. Mit dem heimeligen Kerlaternlein finden wir die tod-einsame Alp, finden einen offenen Einschlupf in eine Hütte — zu und von innen verriegelt. Und jetzt die erste Umarmung — wieder einmal das Zusammenpochen von zwei unzertrennlichen Herzen! Und des Erzählens Strom, den liebenden Vorwürfen versöhnenden Widerstreit.

## Schweizerische Politiker

Roß



Nationalrat Nobs, Zürich

Und zuletzt — die Leiter zum Himmel — zum Heuboden. Die Halme fliegen beim Bau eines Menschen-Nestes. Dann blas ich das Laternlein aus . . . Endlich — endlich! Dem Himmel nah wir zwei allein unterm Sternenzelt: Mein glückliches Weib und ich!

Lieber Leser — wie konntest Du auch nur eine Sekunde lang etwas anderes meinen!

## Vielbeschäftigt!

Bürolist: „Ich bin wirklich gespannt, wieviel es heute werden wird. Gestern waren es 74!“ — Besucher: „Was 74? Beantwortete Aufträge!“ — Bürolist: „Nein, gefangene Fliegen?“

## In der Kleinstadt

Drei Herren und eine Dame gehen an einem Sonntag durch die gepflasterten Straßen der kleinen Stadt. Leute, die auf den Schwellen stehen, blicken ihnen entgegen, als ob sie durch ein Fernrohr sähen; an den Fenstern wer-

den Vorhänge zur Seite geschoben, von innen stürzen sich Gestalten herbei, Köpfe drängen sich an die Scheiben. Der eine der Herren zum andern: „Frage jetzt noch, welches das größte Hotel sei, dann läuten sie Sturm.“

## Es stimmt

Welcher Unterschied ist zwischen einer Mücke und einem Klavierspieler? Die Mücke schwärmt ums Licht und verbrennt sich die Flügel. Der Klavierspieler schwärmt am Flügel und verbrennt das Licht. m. s.

## Der Nachbar

Ein Steinwurf hat meinen Spiegel getroffen,  
Als ich, rasierend, stand im Flaum.  
Den Mund, das Hemd, das Fenster offen —  
Fuhr grad mein Messer durch den Schaum.

Ob ich mich schnitt mit der Gillette?  
Brach jäh in Scherben meine Ruh?  
Mach' ich bei großer Toilette  
In Zukunft meine Fenster zu?

Erschrocken erst, doch kaum bekümmert,  
Hob ich mir aus dem eitlen Glück  
Des Spiegelsaubers, der zertrümmert,  
Belustigt dieses Splinterstück:

Verschönert dich, vom Schaum umtrocknen,  
Geschmeidig eines Baders Hand,

Herr Nachbar, laß' das Fenster offen!  
Dein Spieglein lächelt an der Wand . . .

Carl Friedrich Wegand